

Franckesche Stiftungen zu Halle

Heilsame Betrachtungen aus den Sonn- und Festtags-Episteln

Moldenhawer, Johann Heinrich Daniel

Hamburg, 1775

VD18 13184520

Die 6. Betrachtung. Am 3. Weihnachts-Feyertage.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

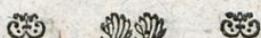
Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-194850



Die 6. Betrachtung.

Am 3. Weihnachts = Feiertage.

Vorbereitung.

Großer Prophet! die Deinen begehren,
Von Dir inwendig gelehret zu seyn.
König der Ehren! dich wollen wir ehren,
Stimmet ihr himmlischen Geister mit ein.
Priester in Ewigkeit! laß dir's gefallen,
In Liebe und Gnade auf Sünder zu sehn;
Laß deine Versöhnung sich zeigen an allen,
Und Kräfte des Lebens das Herze durchgehn.

Wenn wir auf das Betragen der Menschen bey der Feyer der Geburt unsers Heylandes merken, so zeigt es sich deutlich, daß sie bey der Geburt Jesu sich so gleichgültig und noch gleichgültiger beweisen, als bey der Geburt eines ausländischen Prinzen. Denn von dieser Begebenheit reden sie doch noch; aber wer denkt wol an die Geburt Jesu? Wer spricht von derselben zu andern? und wenn jemand solches in Gesellschaften thun möchte, würde ihm nicht solches auf das übelste ausgelegt werden? und fehlet es wol an solchen, welche nicht wissen, was sie in diesen Tagen thun sollen, und diese Tage zu Freß-; Sauf-; und Spieltage machen. Daß sich aber die, welche gleichwol Christen heißen, sich bey der Feyer der Geburt Jesu in der Art beweisen, rühret daher, daß sie nicht bedenken, zu welchem Zweck er zu uns gekommen ist, und was sie an ihm haben. Denn möchten sie hiervon auch nur etwas erkennen, so würden diese Tage ihnen Freuden- Dank- und Lobtage seyn. Denn Jesus ist bloß des-



halb ein wahrer Mensch geworden, oder in diese Welt gekommen, um uns aus unserm elenden Zustande zu erretten, und uns zu glückselige Menschen zu machen. Das haben die Engel erkannt: denn der Engel, welchen Gott an die Hirten zu Bethlehem abgeschicket, hat denselben gesagt: Siehe! ich verkündige euch große Freude, die allem Volk wiederfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr in der Stadt David. Und als er diese Worte den Hirten zugerufen hatte, so gesellte sich zu ihm eine große Menge der heiligen Engel, welche die Geburt Jesu mit den Worten besungen: Ehre sey Gott in der Höhe, Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen. Und eben so würden sich die Menschen bey der Geburt Jesu beweisen, wenn sie wissen möchten, was sie an ihn haben. Es ist daher nöthig, daß wir darauf merken.

Text. Ep. Ebr. 1, 1-14

Vortrag.

Jesus als ein Hohenpriester, Prophet, und König.

1. Daß er alles solches ist;
2. Was wir eben deshalb thun müssen.

Erster Theil.

Daß der Herr Jesus ein Hohenpriester, Prophet und König sey, davon haben wir in unserer Epistel die deutlichsten Beweise. Denn Paulus bezeiget v. 1. 2. daß Gott zwar vormals auf mannigfaltige oder unterschiedene Art durch die Propheten, zur Zeit des neuen Testaments aber durch seinen Sohn, Jesus Christus

Christi
unse
worl
und
pter
daß
nun
Jesu
dura
Hat
vera
Sco
eins
Der
wel
wo
ha
ten
au
ih
un
na
vo
sch
sey
ziel
H
de
un
he
lid



Christum, geredet habe; v. 3. daß er die Reinigung unserer Sünden durch sich selbst gemacht, oder uns erworben habe, daß Gott uns unsere Sünden vergeben, und die Strafe erlassen könne, und v. 8. daß das Scepter seines Reiches ein richtiges Scepter sey, und v. 6. daß er alle Engel zu seine Unterthanen habe. Hat nun aber Gott zur Zeit des neuen Testaments so durch Jesum geredet, als er zur Zeit des alten Testaments durch die Propheten geredet hat, so ist er ein Prophet. Hat er die Reinigung unserer Sünden durch sich selbst veranstaltet, so ist er ein Hoherpriester, und ist das Scepter seines Reiches ein richtiges Scepter, so ist er ein König, und davon haben wir anderweitige Zeugnisse. Denn Petrus stellet ihn als den großen Propheten vor, welcher bereits durch Mosen den Israeliten verheißen worden ist, wenn er saget Apostelg. 3, 21. 23: Moses hat gesaget zu den Vätern: einen Propheten wird euch der Herr, euer Gott, erwecken aus euren Brüdern, gleichwie mich, den sollt ihr hören in allem, daß er zu euch sagen wird, und alle Propheten von Samuel an und hernach, so viel ihrer geredet haben, die haben von diesen Tagen, (in welchen nemlich Jesus erschienen ist,) verkündiget. Daß er ein Hoherpriester sey, bezeuget Paulus, wenn er unter andern in Beziehung auf ihn schreibt: Ebr. 7, 26. einen solchen Hohenpriester sollten (oder mußten) wir haben, der da wäre heilig, unschuldig und unbefleckt, und von den Sündern abgesondert, und höher denn der Himmel ist, und von seinem königlichen Amte hat sogar ein himmlischer Bote gezeuget,

ins



indem er auf Befehl Gottes der Maria von Jesu gesagt hat. Luc. 1, 32. 33. Gott, der Herr, wird ihm den Stuhl seines Vaters Davids geben, und er wird ein König seyn über das Haus Jacob ewiglich und seines Königreiches wird kein Ende seyn. Wird nun aber Jesus in unserer Epistel, und in andern Stellen heiliger Schrift als ein Hohenpriester, Prophet und König vorgestellt, so verstehet es sich von selbst, daß sich die Hauptsache eines Hohenpriesters, Propheten und Königes an ihm finden müsse, und so ist es auch. Denn die Hauptverrichtung der Hohenpriester des alten Testaments war, daß sie für die Verunreinigungen des Volkes ein Thier schlachten, und mit dem Blute desselben in das Allerheiligste gehen mußten, und dasselbe ist auch von dem Herrn Jesu geschehen. Denn er hat nach v. 3. **die Reinigung unserer Sünden durch sich selbst gemacht.** Dieser Ausdruck beziehet sich offenbar auf die Sündopfer des alten Testaments, durch deren Blut der Hohenpriester die Reinigung des Volkes von ihren Verunreinigungen veranstaltet hat, und deuten daher an, daß der Herr Jesus sich selbst für unsere Sünden zum Sündopfer hingegeben, oder an unserer statt alle Sündenstrafen ausgestanden, und dadurch, oder durch sein Leiden und Sterben, für unsere Sünden gnug gethan, und uns erworben habe, daß Gott uns unsere Sünde vergeben, und die Strafen derselben erlassen kann, und das ist um so gewisser, da diese Reinigung von Sünden, oder die Vergebung der Sünden in so vielen Stellen nicht der Lehre, sondern dem Tode oder dem Blute Jesu Christi zugeschrieben

ben
wi
lich
14.
sich
hat,
We
und
daß
hat
erwo
ben,
hen
Blut
mel
v. 3.
aber
des
bitter
Vater
leben
mögl
Werd
Fehle
erhal
segne
des
stehet
erwo
7, 25



ben wird. Denn Paulus saget von ihm Eph. 1, 7. wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden, und Ebr. 9, 14. wie vielmehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohne allen Wandel Gott geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den todten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott; und Johannes bezeuget von seinem Blute 1 Ep. 1, 7. daß es uns rein mache von allen unsern Sünden. Es hat uns demnach Jesus die Vergebung unserer Sünden, erworben, und so wie solches durch sein Leiden und Sterben, oder durch die Vergießung seines Blutes geschehen ist: also ist er auch mit diesem seinen Versöhnungs-Blut in den, durch das Allerheiligste abgebildeten, Himmel eingegangen, wie nicht nur aus unserer Epistel v. 3. sondern auch aus Ebr. 9, 12. erheller. Ausserdem aber ist der Herr Jesus auch darinn den Hohenpriestern des alten Testaments gleich, daß er für die Menschen bittet und sie segnet. Denn er bittet den himmlischen Vater, den muthwilligen Sündern noch eine Zeitlang ihr Leben zu fristen, damit er zu ihrer Bekehrung alles mögliche versuchen könne, den gebeugten Sündern sein Verdienst angedeyen zu lassen, und den Gläubigen ihre Fehler zu vergeben, sie in dem Stande der Gnade zu erhalten, und sie mit allen Guten zu überschütten, und segnet er auch die, welche die Ordnung der Buße und des Glaubens eintreten, welcher sein Segen darinn bestehet, daß er ihnen alles das Gute, welches er uns erworben hat, aus freyer Gnade mittheilet. Ebr. 7, 25. Apostlg. 3, 26.

Wir



Wir haben demnach an dem Herrn Jesu einen wahrhaftigen Hohenpriester, aber auch einen Propheten, und zwar einen solchen Propheten, welcher durch Mosen verheißen worden ist, und vor allen übrigen Propheten den erhabensten Vorzug hat. Denn als er auf dieser Erde gewesen ist, so hat er den Menschen den ganzen Rath Gottes von ihrer Seligkeit so vorgestellt, als solches durch keinem der vormaligen Propheten geschehen ist; und ob er gleich gegenwärtig nicht in sichtbarer Gestalt unter uns ist, so belehret er uns doch durch das, was er durch seine Apostel hat aufschreiben lassen, von dem Wege zur Seligkeit, und das thut er in der Art, daß er uns zugleich erleuchtet, oder uns zu einer solchen Erkenntniß der geistlichen Sachen bringet, welche gar keinem Zweifel unterworfen ist. Zu einer solchen Erkenntniß können Menschen nicht andere bringen; daß es aber Jesus thue, lehret uns Paulus, Eph. 5, 14. und auch Simeon, indem er den Herrn Jesum Luc. 2, 32. ein Licht nennet, welches die Heiden erleuchtet.

Es führet aber auch der Herr Jesus den Namen eines Königs mit Recht. Denn der himmlische Vater hat ihm alles, und besonders auch die Engel und die Menschen unterworfen, und herrschet er daher als ein König über dieses alles, und zwar in der Art, daß er alles zur Erhaltung und Ausbreitung seines Gnadenreiches einrichtet und anwendet. Denn dieses Reich ist sein Hauptreich, und das, was er als ein König dieses Reiches thut, betrifft gar vieles. Denn er suchet die Menschen durch sein Wort, durch Trübsale, durch Schreckereempel, durch Wohlthaten und durch Beispiele zu bewegen, sich aus dem Reiche des Satans in sein

Gna

Gna
Den
die
sich
Sün
um
ter
Den
vers
dert
Kra
Wel
Gla
selbe
bedü
daß
sie
ewig
unte
bew
und
Au
Wo
Pro
Her
eben
sich
um
hat
daß



Gnadenreich zu begeben, durch welches wir das gnadenvolle und selige Verhältniß verstehen, in welchem die Gläubigen mit Christo und mit Gott stehen. Welche sich dazu verstehen, und sich daher in Erkenntniß ihrer Sünden zu ihm nahen, und mit gebeugtem Herzen ihn um Gnade bitten, die nimmt er so auf, als jener Vater seinen zurückgekommenen Sohn aufgenommen hat. Denn er theilt ihnen alle Güter seines Reiches mit, und versöhnet sie daher mit dem himmlischen Vater, verändert sie an Herz und Sinn, und giebt ihnen solche Kraft, daß sie sich Gott wohlgefällig beweisen können. Welche in seinem Gnadenreiche stehen, oder durch den Glauben mit ihm verbunden sind, die erhält er in demselben, theilt ihnen alles das Gute mit, dessen sie nur bedürftig sind, beschützt sie gegen ihre Feinde, machet, daß sie immer gläubiger und heiliger werden, und nimmt sie endlich in das Reich der Herrlichkeit, oder in das ewige Leben auf. Und welche sich seinem Scepter nicht unterwerfen wollen, sondern sich als Feinde gegen ihn beweisen, denen wird er nach ihren Werken vergelten, und ihnen zurufen: Gehet weg von mir ihr Verfluchten u. s. w. Es ist demnach Jesus nicht bloß den Worten nach, sondern in der That ein Hoherpriester, Prophet und König, und dagegen ist nicht, daß der Herr Jesus seinem Amte nach ein Heiland ist. Denn eben dieses Amt faßt die angezeigten drey Aemter in sich, und da Jesus zu dem Zweck gebohren worden ist, um das auszurichten, wozu der Vater ihn bestimmt hat, so müssen wir bey seiner Geburt daran gedenken, daß er zu dem Zweck in diese Welt gekommen ist, damit



damit wir an ihm einen Heiland, oder Hohenpriester, Prophet und König haben möchten.

Zweyter Theil.

Ist nun aber Jesus ein Hoherpriester, Prophet und König, was müssen wir eben deshalb thun?

Zuförderst müssen wir Gott dafür danken, daß er den Herrn Jesum zu dem Zweck in die Welt gesandt hat, damit wir an ihn einen Hohenpriester, Propheten und König haben möchten. Denn es stehet mit uns in der Art, daß wir uns selbst gelassen den Weg zur Seligkeit nicht wissen, und daher nicht zu derselben gelangen können, daß wir keine unserer Sünden wieder gut machen können, und daher des göttlichen Zorns und der ewigen Verdammniß schuldig sind, und daß wir weder Lust, noch Trieb und Kraft zum Guten haben. Es ist uns daher zu unserer Seligkeit ein solcher Prophet, Hoherpriester und König nöthig gewesen, als Jesus ist, und da uns Gott denselben gesendet hat, so müssen wir ihm dafür danken; außerdem aber müssen wir auch den Herrn Jesum als unsern Propheten, Hohenpriester und König annehmen, und folglich sein Wort hören und lesen, und demselben einsältig trauen und folgen, ihn um sein Verdienst bitten, dasselbe uns zueignen, auf seinen Willen merken, uns nach demselben richten, alles Gute bey ihm suchen und von ihm erwarten, und uns auf seinen Beystand verlassen. Denn davon hängt unsere Seligkeit ab, und nuket uns daher, wenn wir dieses unterlassen, die Geburt und das Leiden und Sterben des Herrn Jesu nicht das allergeringste.

Die

Selben
derselben
worin
gebra
Denn
ben s
aller
sonder
um n
bezeig
betrag
ren G
gesch
res,
so sch
unser
nen u
statt
Ach!
geben